Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

**Heft:** 42

Artikel: Junker Herbst
Autor: Böttger, Adolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-646733

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, gedruckt und verlegt von Jules Werder. Buchdruckerei, Bern Redaktion: Dr. Hans Bradjer, Muriftraffe fir. 3 (Telephon Chriftoph 31 42); Jules Werber, neuengaffe fir. 9 (Telephon Bollwerk 33 79) 

## Junker Herbst.

Von Adolf Böttger.

Der Junker Berbst im Jagdgewand. Den blanken Eichenspeer zur hand, Zieht durch Gebirg und Selder; Bei huffaruf und hundgebell Durchkeucht der hirsch die Wälder.

Wild durch der Eichen alter Sorft Zum adlerhohen Selsenhorst Schwingt er behend die Glieder, Der Pfeil zuckt von der Sehne ichnell; hält Rast dann auf dem mooi'gen Block, Und wie er spricht ein einzig Wort, Schlingt Weinlaub in des haar's belock bliegt rasch das brün der Blätter fort, Und blickt ins Cal hernieder.

Und Scharlach hängt am Laube. Auf seinen Ruf dahergebraust -Kommt Sturm, der Jagdgesell und zaust Das Laub von Zweig und Wipfel.

Schlau lächelnd stößt er dann ins horn Und stürmtaufs neu durch Busch und Dorn. Vom felsgetürmten bipfel -

# Die Geschichte des Heinrich Leng.

Bon Alfred Suggenberger.

Sie konnte nicht umbin, zu dem Sorgenkind hinguzutreten und ihm den Hals zu streicheln. "Hest, das ist jett der, von dem ich dir gesagt habe. Weißt du es jett? — Der Mauch macht immer Spruche darüber, daß ich mich mit der Lebware so abgebe", plauderte sie weiter. "Aber wenn man halt vorher nicht über ein Tierlein zu befehlen gehabt hat, so sieht man das anders an. Und der Mauch hätte wohl auch eher Glud im Stall, wenn er mehr mit dem Bieh reden würde. Biele behaupten, das erspare jeden Tag ein Rurzfutter."

Seinrich mußte nun auch noch den Seuftod sehen und wie da ring\*) abzuladen sei; sie tam gang in einen ge= schäftigen Eifer hinein mit Rühmen und Vorzeigen, wobei er immer stiller und bedrudter wurde. Rachdem fie wieder in die Stube gurudgekehrt waren, mußte er noch einen Blid in die Rebenkammern hinein tun. "Ich habe sie eben erst austäfeln laffen", berichtete Sabine. "Geftern noch haben die Schreiner darin geklopft und rumort. Und das Bett hab' ich verbrannt. Der Dottor hat gesagt, es sei fein Schad' dafür. Aber ich hätte es ohne das getan."

Auch für die Rüche und die Feuerung tonnte fie taum genug Lobesworte finden. "Auf der Zeltegg haben wir bei schlechtem Wetter immer das ganze Haus voll Rauch gehabt. Mich wundert nur, wie die Mutter in dem widrigen Loch so alt hat werden tonnen."

\*) leicht, mühelos.

Sie hatten inzwischen wieder wie vorhin am Tisch Plat genommen. "Du sagst fein Wort", ließ sich Sabine etwas ungehalten vernehmen. "Grad wie wenn dich alles mit-einander nichts anginge."

Und wo ins Tal sein Auge schaut,

Schwillt blau am Stock die Craube,

Erglänzen Srüchte, fanft betaut,

Er rieb sich verlegen die Stirne. "Es ist mir halt immer, du meinst, es sei an einem andern Ort gar nicht zu leben", brachte er nach einigem Befinnen muhfam heraus.

Sie lachte gezwungen. "Was du dir für Sachen einbildest! Deine grünen Läden machen sich ja gewiß recht hübsch. Und das Dachgiebelchen mit der Jahrzahl."

Er atmete innerlich ein wenig auf. "Den Stall bau' ich auch aus im Frühjahr", berichtete er eifrig; "ich habe bereits mit dem Maurer Spahn darüber gesprochen. Du mußt etwa nicht meinen - -"

Er stodte plöglich und wurde verlegen.

Sabine sah ihn scharf an. "Was meinen...? Jest alaub' ich wahrhaftig, du willst wieder von dem anfangen!"

Sie sagte das heftig und unfreundlich. Ein feindseliger Trok hatte sich augenblicklich auf ihre Züge gelegt.

Er hielt ihren Blid aus, ehrlich und fest. "Einmal muffen wir die Sache doch ausfarften. Salt wenn du dich immer noch nicht anders besonnen hast."

Sie wiegte ben Ropf bedächtig und entschieden auf bem weißen Spikenfrauschen bin und her. "Bu befinnen gibt's bei mir nichts", sagte sie fremd und fühl. "Du weißt ja schon, was ich gesagt habe. Und wenn du etwas anderes